

Eigenbluttherapie

Prinzip des Verfahrens:

Die Eigenbluttherapie ist als Reiz-Reaktionstherapie ein klassisches naturheilkundliches Verfahren. Dabei handelt es sich um eine unspezifische Umstimmungstherapie.. Das meist intramuskulär injizierte Eigenblut trägt Informationen, die dem Immunsystem an einem „unerwarteten“ Ort präsentiert werden und Immunreaktionen auslösen, die das gesamte Abwehrsystem stimulieren. Die gesteigerte Abwehr entfaltet ihre Wirkung dann im Gesamtorganismus und kann zur Abheilung eines chronischen Prozesses führen. Um das Immunsystem weiter anzuregen und zu modulieren, können dem Eigenblut auch beispielsweise homöopathische Zusätze beigefügt werden. Der Reiz lässt sich durch homöopathische Potenzierung noch akzentuieren. Dabei entsteht auch ein Reiz, der das vegetative Nervensystem erfasst.

Wirkungsweise:

Aus den zerfallenen Blutbestandteilen frei werdende Eiweißstoffe regen eine Immunantwort an. Die in Gang kommenden immunologischen Vorgänge werden am Anstieg der Leukozytenzahl, vermehrter Antikörperbildung und eventuell auch Temperaturanstieg sichtbar. Wie bei anderen Reiz-Reaktionsmethoden auch, kann der anfängliche Reiz zu einer sogenannten Erstverschlimmerung führen, die dann aber rasch ins Gegenteil, eine Verbesserung, umschlägt. Die Erstverschlimmerung kann auch so gesehen werden, dass sie eine chronische, nicht ausreichend durch das Immunsystem bekämpfte Krankheit in eine akute Krankheit überführt, die nun eine kräftige Immunantwort auslöst und dadurch zur Ausheilung gebracht werden kann.

Indikationsgebiete:

- Immunschwäche und Immunmodulation
- Rekonvaleszenz
- Migräne
- Allergien
- Akute virale und bakterielle Infektionen
- Alte und chronische Krankheitsprozesse

Chronische Entzündungen der Atemwege, des Urogenitaltrakts und der Gallenwege, sowie eine allgemeine Infektanfälligkeit sprechen gut auf eine Eigenbluttherapie an. Auch vegetative Störungen werden durch die Reizantwort des vegetativen Nervensystems günstig beeinflusst. Sämtliche Allergien können erfolgreich mit einer Eigenbluttherapie behandelt werden. Die Eigenbluttherapie wirkt umstimmend (modulierend) auf die körpereigene Abwehr.

Grundprinzip der Eigenblutbehandlung bei Allergien:

Eine aufwendige Antigen-Austestung ist bei einer individuellen Eigenblutbehandlung nicht erforderlich. Mit der Eigenblutbehandlung werden im akuten Krankheitsgeschehen die vorhandenen allergieauslösenden pathogenen Antikörper in ihrer Struktur modifiziert und umgewandelt und drängen durch die Reinjektion die ursprünglich pathogenen Antikörper zurück. Durch die Wiederholung der Reinjektion des modifizierten Eigenblutes wirkt dieses als Immuntraining und führt wieder zu einer „normalen“ Antwort des Immunsystems auf die vorher allergieauslösende Exposition. Begleitende therapeutische Maßnahmen (z. B. Darmsanierung) können im Einzelfall erforderlich sein. (Darmsanierung: Das mukosa-assoziierte Darmwandlymphatikum – Darmschleimhaut – ist das größte immunologische System im menschlichen Organismus und leistet eine entscheidende lokale und systematische Abwehr- und Kontrollfunktion. Bei akuten bakteriellen

Infektionskrankheiten und Viruserkrankungen kann die Behandlung die konventionelle Therapie sinnvoll unterstützen, die Abheilung beschleunigen und Rezidive verhindern. Weitere Behandlungsgebiete sind Stoffwechselkrankheiten, wie z. B. Gicht, Diabetes mellitus, arterielle Durchblutungsstörungen, Lebererkrankungen, Krebsnachsorge und Hautprobleme.)

Vorgehen:

Aus einer Vene, meist der Ellenbeuge, werden 1 -2 ml Blut entnommen. Das frisch entnommene Blut wird sofort, oder nachdem es mit zugegebenen Wirkstoffen z. B. homöopathischen Lösungen vermischt wurde, in einen Muskel (meistens den gluteus max) zurückinjiziert. Die Injektionen erfolgen im Allgemeinen 1 – 3mal wöchentlich in einem Zeitraum von 6 – 8 Wochen oder in zeitlich größer werdenden Behandlungsintervallen. Nach einer Pause kann eine weitere Injektionsserie folgen. Eigenblut kann auch nach besonderer Bearbeitung oral (über den Mund) eingenommen werden; dieses Verfahren eignet sich besonders für Kinder und bei Patienten mit einer Spritzenphobie.